

Ermutig und hilfreich unterstützt

Der Zonta Club hilft mit dem Fonds Horizonta Frauen der Region in finanziell schwieriger Situation, durch eine Aus- oder eine Weiterbildung ihre Existenzgrundlage zu verbessern. Im nachfolgenden Interview erzählt Frau T., wie sehr sie die Unterstützung durch Horizonta auf ihrem Weg ermutigt hat.

Interview Verena Pletscher
Zonta Club Schaffhausen

Frau T., Sie kamen 2011 aus Syrien in die Schweiz. Könnten Sie uns einen kurzen Überblick geben über Ihren beruflichen Werdegang in Syrien?

B. T.: Meine Kindheit und Jugendzeit habe ich in einer grösseren syrischen Stadt verbracht, habe die Grundschule und das Gymnasium bis zur Matura dort absolviert und anschliessend wie mein Vater ein Mathematikstudium aufgenommen. Ich habe vier Jahre studiert bis zu meinem Bachelorabschluss und anschliessend während eines Jahres Mathematik und auch Physik unterrichtet.

Wie kam es, dass Sie sich entschlossen, in die Schweiz auszuwandern? Ein totaler Neuanfang in einer völlig fremden Welt. Wie haben Sie den Start in der Schweiz erlebt?

B. T.: Der tiefere Grund war die Liebe. Mein Mann war zu dieser Zeit bereits in der Schweiz, und ich reiste etwas später nach. Ich hatte damals auch das Bedürfnis, selbstständig zu sein und etwas Neues anzugehen. Die europäische Mentalität war mir aber nicht ganz fremd, denn Geschwister meiner Eltern lebten schon während meiner Kindheit in verschiedenen europäischen Ländern. Es war für uns Kinder im-

mer spannend, wenn die «Europäer» mit ihren Geschenken und Erzählungen einmal im Jahr zu Besuch kamen. Ganz unbewusst habe ich mir schon früh gewünscht, einmal leben zu können wie sie – zum Beispiel mit Pünktlichkeit und Verlässlichkeit im Alltag, sauberen öffentlichen Räumen und vielen anderen, zum Teil kleinen Selbstverständlichkeiten, die hier das Leben vereinfachen und die ich sehr schätze.

Was war das Schwierigste bei Ihrer Neuorientierung in der Schweiz?

B. T.: Das Schwierigste war sicher die Sprache. Der Anfang war tatsächlich komplizierter und zeitintensiver als angenommen! Da ich aber gerne unter Leuten bin und meine neue Heimat wirklich kennenlernen wollte, habe ich mich bemüht, die Sprache rasch zu erlernen, was mir wiederum ein Stück Selbstvertrauen zurückgab. Das war nämlich ein weiterer Punkt in meinem Einfindungsprozess, der nicht ganz einfach war: Ich wollte alles gut und richtig machen, wusste aber nicht genau, wie, und war deswegen oft verunsichert.

Die Finanzen sind ein nicht zu unterschätzendes und oft drückendes Thema in einer Lebenssituation wie der Ihrigen. Sie wurden vom Zonta Club unterstützt – wie kamen Sie in Kontakt mit dieser Frauenorganisation?

B. T.: Bei mir kristallisierte sich immer stärker der Wunsch heraus, in meinem Studienfach den Masterabschluss noch zu erlangen, um die Option zu haben, finanziell auf eigenen Beinen zu stehen. Aus diesem Grund erkundigte ich mich bei der Fachstelle Ausbildungsbeiträge des Kantons Schaffhausen nach der Möglichkeit eines Stipendiums. Da ich damals noch nicht lange genug im Land war, erhielt ich eine abschlägige Antwort, dafür verschiedene

«Ich kann mir nicht mehr vorstellen, an einem anderen Ort zu leben, und bin dankbar, hier zu sein.»

B. T.
wurde vom Zonta Club Schaffhausen unterstützt

Adressen für andere Anlaufstellen, darunter diejenige des Zonta Clubs Schaffhausen.

Sie entschlossen sich, in Basel das Studium nochmals in die Hand zu nehmen, um auch einen Schweizer Abschluss für ein unabhängiges, selbständiges Leben zu erlangen. Wie unterscheiden sich die Studiengänge in Syrien und in der Schweiz?

B. T.: Nachdem ich mit der Hilfe des Zonta Clubs und der Universität Basel die finanziellen Hürden hatte überwinden können, durfte ich meine Zeugnisse, Arbeiten und Abschlüsse aus Syrien einreichen und übersetzen lassen. Fachlich war der Unterschied nicht gross. Es wurde alles von der Universität Basel begutachtet, und ich konnte ohne zusätzliche Prüfung ins Master-Studium einsteigen.

Welche war die schwierigste Etappe in dieser neuen Lebensphase?

B. T.: Sehr schwierig war die Organisation des Ganzen. In Syrien absolviert man ein Studium, und für dieses muss man gewisse Fächer in einer bestimmten Zeit und Reihenfolge besuchen. Es ist alles genau vorgegeben. Hier ist es für Neulinge viel schwieriger, da man sich «sein» Studium selbst zusammenstellen muss, um dann zum Schluss eine geforderte Punktzahl erreichen zu können. Ich brauchte zwei Wochen, bis ich nur den Überblick einigermaßen gewinnen konnte. In dieser Zeit waren für mich die persönlichen Kontakte zu einzelnen Zonta-Mitgliedern ausserordentlich wertvoll. Ich wurde immer wieder ermutigt, bestärkt, hilfreich unterstützt und, nicht nur finanziell, begleitet.

Sie waren in der Schweiz immer auch beruflich tätig. Welchen Tätigkeiten sind Sie auch während des Studiums nachgegangen?

B. T.: Da ich mittlerweile die deutsche Sprache ziemlich gut beherrschte, erwarb ich das Zertifikat als interkulturell Dolmetschende. Zudem unterrichtete ich schon seit mehreren Jahren Integrationsklassen in Mathematik.

Im Herbst 2018 haben Sie Ihr Studium erfolgreich abgeschlossen! Die Frauen vom Zonta Club Schaffhausen freuen sich mit Ihnen über diesen Erfolg und gratulieren Ihnen herzlich! Wie sieht Ihre berufliche Zukunft aus? Was sind Ihre Träume?

B. T.: Wie meine nähere berufliche Zukunft aussieht, ist nicht ganz einfach zu beantworten, denn bei uns wird sich die familiäre Situation in ein paar Monaten verändern. Wie ich mich dann organisieren kann, ist noch offen. Mein Traum ist aber schon, meine Kenntnisse in meinem Fachgebiet anwenden zu können. Wenn ich eine Chance erhalte, als Mathematiklehrerin zu arbeiten, dann würde ich selbstverständlich auch die erforderliche Pädagogikausbildung absolvieren. Ich arbeite gerne mit Menschen, bin aber offen und werde auch gerne Neues ausprobieren.

Die Frage nach Ihrer beruflichen Zukunft ist ein Teil. Wie sieht die Zukunft der Familie T. privat aus? Haben Sie noch Heimweh? Zieht es Sie zurück nach Syrien, falls dort irgendwann einmal Normalität einkehren könnte?

B. T.: Mein Mann und ich sind in der Schweiz sehr gut angekommen. Ich kann mir nicht mehr vorstellen, an einem anderen Ort zu leben, und bin dankbar, hier zu sein.

Frau T., die Mitglieder des Zonta Clubs wünschen Ihnen von Herzen weiterhin viel Glück und Erfolg!

Fortsetzung von Seite xx

Backen für einen guten Zweck

nen und dadurch zwar Trägerinnen des Defekts sind (und diesen weitervererben können), aber nicht erkranken. Da Jungen kein zweites X-Chromosom, sondern ein Y-Chromosom haben, ist ihnen diese Kompensation nicht möglich. Dies bedeutet, dass die Muskeln ein Protein, das sogenannte Dystrophin nicht in genügendem Ausmass produzieren. Dies hat zum einem zur Folge, dass die Skelettmuskulatur nicht über die notwendige Stabilität verfügt, zum anderen, dass sich die Muskelzellen langsamer beziehungsweise mit der Zeit überhaupt nicht mehr regenerieren. Dies äussert

Die Krankheit ist relativ selten, jedoch die häufigste muskuläre Erbkrankheit im Kindesalter.

sich zum Beispiel in mangelnder Stabilität beim Stehen oder in Schwierigkeiten beim Aufstehen oder Treppensteigen. Mittel- bis langfristig kommt es zum Verlust der Gehfähigkeit, zur Notwendigkeit eines Rollstuhls sowie weiterer Betreuung, deren Intensität von der Stärke der Symptome sowie dem Stadium der Krankheit abhängt. Die Lebenserwartung wird auf 20 bis 30 Jahre beziffert.

Ohne die Bereitschaft der Bevölkerung von Schaffhausen und Stein am Rhein, die vom Lions Club Insel Werd selbst gebackenen Grittibänzen zu kaufen, wäre diese Spende so nicht möglich gewesen. Der Club dankt den Abnehmern herzlich. Der Lions Club Insel Werd ist wiederum sehr stolz darauf, dass er erneut einen schönen Betrag für einen guten Zweck überweisen konnte, und freut sich auf die nächste Aktion im Dezember.

Frauen übernehmen Empowerment und Leadership

Pia Trümpfer
Soroptimist International Club Schaffhausen

Unser Clubmitglied Nadine Besson-Strasser gab uns letzten November einen Einblick in ihren Alltag als Önologin. Ihre Ausführungen wurden von einem wunderbaren Apéro und Raclette begleitet, was allen sehr mundete. Seit zehn Jahren führt sie mit ihrem Mann Cédric sehr erfolgreich das elterliche Weingut in Uhwiesen, das vor sechs Jahren mit dem Label Demeter zertifiziert wurde. Im Mittelpunkt stehen dabei die ganzheitliche Sichtweise der Landwirtschaft und der respektvolle Umgang mit der Natur. Weiter wurde die Arbeit des jungen Winzerpaares letzten Herbst von der Gault&Millau-Weinjury mit einem Platz in den Top 125 belohnt. Mit ihrem beruflichem Engagement und ihrem Know-how trifft Nadine Besson-Strasser unseren Leitsatz «Empowerment und Leadership» hervorragend.

Was aber, wenn bei einem Menschen einmal die Umstände schwierig werden und die Selbstverantwortung zu wenig wahrgenommen wird? Wir haben uns entschieden, einer jungen Mutter beizustehen, deren Finanzen aus dem Lot gekommen waren. Dank unserer Weih-

«Gewalt wird nicht toleriert! – Gegenwehr bringt Erfolg.»

Nathalie Strassmann
Geschäftsführerin ars prugnandi GmbH

nachtssammlung konnte ein grösserer Betrag an die Fachstelle für Schuldenfragen des Schweizerischen Roten Kreuzes, Kanton Schaffhausen, überwiesen werden. Mit unserer finanziellen Unter-



Kompetenzen, wie man Gewalt bewusst präventiv begegnen kann, sind erlernbar. Selbstverteidigungskurs mit Nathalie Strassmann, Geschäftsführerin ars prugnandi GmbH.

BILD PIERO GODENZI

stützung wird es der Mutter zweier Kinder möglich sein, ihre Schulden bei der Krankenkasse und Arztrechnungen zu begleichen und einen neuen Anfang mit grosser Eigeninitiative zu wagen.

Gegen Gewalt an Frauen

Die Schweizer Union von Soroptimist International unterstützt in Zusammenarbeit mit den regionalen Clubs das Projekt «Frauen trauen sich» zugunsten von medica mondiale. Auch wir in Schaffhausen zeigen uns solidarisch mit den Frauen und Mädchen in Kriegs- und Krisengebieten. Die Organisation medica mondiale versteht sich als Anwältin für die Rechte und Interessen von Frauen, die sexualisierte Kriegsge-

walt überlebt haben. Neben medizinischer, psychosozialer und rechtlicher Unterstützung bietet medica mondiale Programme zur Existenzsicherung an und leistet politische Menschenrechtsarbeit. Im Jahre 2008 wurde die Gründerin der Organisation, Dr. Monika Hauser, mit dem Right Livelihood Award, dem so genannten Alternativen Nobelpreis, ausgezeichnet.

Im Januar war Nathalie Strassmann, ehemalige Polizistin, bei uns zu Gast und zeigte eindrücklich, wie wir uns Frauen selbst verteidigen können. Nathalie Strassmann war als Instruktorin im Bereich Sicherheit tätig und kennt sich in Gewaltprävention, Selbstverteidigung und Eigenschutz aus. Am An-



Glanzvolle Wahl

Soroptimist International Club Schaffhausen gratuliert unserer Clubschwester Viola Amherd aus Brig zur glanzvollen Wahl in den Bundesrat. (pt)

fang stehe die Aufmerksamkeit, meint sie, vielleicht sogar die Angst, die uns eine Gefahr erkennen lasse. Sie empfiehlt weitere vier A-Aktionen: Abhauen, Angriff, Abwehren, Alarmieren. Um für Aussenstehende klarzustellen, dass man den Aggressor nicht kenne und dass der Streit nicht etwa ein Beziehungsstreit sei, solle man den Angreifer siezen.

Tulpenverkauf

Der diesjährige Tulpenverkauf des Soroptimist International Clubs Schaffhausen auf dem Fronwagplatz findet am Samstag, 9. März statt. Der Erlös geht an die Vereinigung zur Unterstützung von krebskranken Kindern.